

Christine Rütlisberger

EU empfiehlt Mitarbeitern: Tauschen Sie Euro gegen Edelmetalle

■ Viele Wirtschaftsfachleute vertreten derzeit die Auffassung, dass für den Euro schon bald die letzte Stunde geschlagen haben könnte. Jetzt glauben offenbar auch ranghohe EU-Repräsentanten nicht mehr an eine glorreiche Zukunft der europäischen Währung.

Im Januar fand eine Besprechung im Kreise der engsten Mitarbeiter eines EU-Vizepräsidenten statt. Dabei wurde Anwesenden intern empfohlen, Teile ihrer Ersparnisse auch in Edelmetalle wie Gold einzutauschen. Die EU erwartet demnach, dass der Euro in diesem Jahr stark an Wert verlieren wird, sich sein Wechselkurs im Verhältnis zum Dollar in den nächsten Monaten um mehr als zehn Prozent abschwächen und von derzeit 1,37 auf weniger als 1,20 Euro je Dollar fallen werde. Parallel dazu werde der Goldpreis weiter steigen. In einem EU-Papier, das bei dem Treffen ausgegeben wurde, heißt es zudem: »Wir erwarten für 2011 einen starken Inflationsdruck, einen Anstieg der Leitzinsen und die extreme Verteuerung der wichtigsten Rohstoffe. Geldanlagen sind jetzt nur noch rentabel, wenn sie mit mindestens sechs Prozent verzinst werden. An den Finanzmärkten sind neue Schockwellen absehbar. Der Euro wird weiter unter starken Abwertungsdruck geraten.« In dem Papier wurde zudem auf den erwarteten Rückgang der inneren Sicherheit in der EU hingewiesen: »Vor dem Hintergrund der steigenden Arbeitslosigkeit in den Mitgliedsstaaten bei gleichzeitiger Demontage des Sozialstaats wird sozial induzierte Gewalt zunehmen. Wir werden mittelfristig die soziale Absicherung auf eine Mindestgrundsicherung zurückfahren müssen, auch wenn dieses soziale Unruhen und Gewalt zur Folge haben könnte.« Demnach sind weite Teile der Altersversorgung von EU-Bürgern aus Sicht der EU alles andere als sicher.

Inflation prognostiziert

Es ist ungewöhnlich, dass ranghohe Mitarbeiter der EU bei Besprechungen Empfehlungen für die finanzielle Vorsorge geben. Noch erstaunlicher ist, dass sie selbst of-

fenkundig zunehmend das Vertrauen in den Euro verlieren. Das deckt sich allerdings mit den Einschätzungen anderer Fachleute. Nicht nur der Chefvolkswirt der Deutschen Bank, Thomas Mayer, sieht in absehbarer Zeit das Ende des Euro gekommen. Vom CSU-Politiker Edmund Stoiber bis zur britischen Nationalbank erwarten mittlerweile viele Experten eine nicht ebensosichere Zukunft der gemeinsamen europäischen Währung. Parallel dazu ist zudem (wie in dem EU-Papier beschrieben) absehbar, dass die Preise im Euro-Raum – vor allem in Deutschland und Österreich – extrem stark steigen werden.



So äußerte Anton Börner, der Präsident des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels (BGA), in Deutschland könne es schon bald eine Inflationsrate in Höhe von etwa sechs Prozent geben. Diese könnte nach seiner Auffassung aber ebenso auch zweistellig ausfallen. Hinzu kommen stark steigende Rohstoffpreise. Was das im Klartext bedeutet, spüren die Autofahrer schon jetzt: Ein Liter Diesel, der vor zwei Jahren nur etwa einen Euro kostete, ist heute ein Drittel teurer. Kommt

zu diesen steigenden Rohstoffpreisen noch zusätzlich die prognostizierte Inflation, dann schrumpft der Wohlstand der davon betroffenen EU-Bürger schneller, als man zuschauen kann. Immer mehr Menschen suchen deshalb Ratschläge für eine solide Geldanlage zur Absicherung vor der Entwicklung bei Banken. Doch die Deutsche Bundesbank warnte im Januar 2011 ganz offiziell davor, Kundenberatern der Banken zu viel Vertrauen zu schenken. Die Deutsche Notenbank hält viele Anlageprodukte für zu teuer und rät Bürgern jetzt offiziell davon ab, auf die Kauf- und Verkaufsempfehlungen der Finanzinstitute zu hören. Die Vorstellung, Anleger könnten etwa durch geschickte Aktienauswahl den Anlageerfolg verbessern, sei »eine Illusion«.

Vermögen erhalten, Werte bewahren

Was also tun? Ist Gold, dessen Kauf Brüsseler EU-Beamte jetzt intern ihren Mitarbeitern empfehlen, tatsächlich die Alternative? Immerhin werden für eine rund 30 Gramm schwere Feinunze Gold mittlerweile schon mehr als 1.000 Euro bezahlt – das ist mehr als doppelt so viel wie noch vor vier Jahren. Wenn man ein oder mehrere Jahrhunderte zurückschaut und sich unabhängig von allen modernen Werbeslogans der Finanzindustrie anschaut, wie unsere Vorfahren über Generationen Vermögen erhalten und bewahrt haben, dann handelt es sich dabei vor allem um Werte, die man greifen konnte. Die selbstgenutzte Immobilie, egal wie klein diese sein mag, war rückblickend für unsere Ahnen niemals die falsche Entscheidung. Mit Papier in jeder Form (Geld, Anleihen oder Aktien) haben unsere Vorfahren in jeder Generation schlechte Erfahrungen gemacht. Entwertetes Geld oder gigantische Mengen schön anzuschauender historischer Aktien, die keinen Wert mehr haben, sind eine Warnung. Die ultimative Sicherheit bildeten für unsere Vorfahren über viele Generationen Gold- und Silberbarren und -münzen. Weniger als die Hälfte der Bundesbürger leben heute in den eigenen vier Wänden. Und die Zahl jener, die ihre Ersparnisse auch nur teilweise in Gold, Silber und anderen Edelmetallen angelegt haben, ist in Deutschland und Österreich so klein, dass sie statistisch nicht genau erfasst werden kann. ■

..... - Edelmetalle !

Warum physische Edelmetalle als Grundabsicherung unverzichtbar sind

Nachdem sie über fast zwei Jahrzehnte ein Aschenputteldasein führten und fast vergessen schienen, sind die Edelmetalle heute wieder in aller Munde. Experten wie auch Laien stehen den Edelmetallen sehr kontrovers gegenüber. Kaum eine andere Anlageform polarisiert die Gemüter so stark wie die Edelmetalle. Glühende Verehrung auf der einen Seite, oft verbunden mit einer „Weltuntergangsstimmung“, totale Ablehnung auf der anderen Seite, die mit einem blinden Vertrauen in das herrschende „fiat money“ Finanzsystem und ausgegebene Papiergeld einhergeht. Unterschiedlicher könnten die Positionen kaum sein.

In unserem Newsletter nehmen wir eine vermittelnde Position ein und versuchen einseitige Positionierungen zu vermeiden, denn sie gehen oft mit einer Art

„ideologischen Verblendung“ einher, die in Fragen der Finanzplanung und Anlage nicht wünschenswert sein kann. Wir zählen also weder zu den Weltuntergangspropheten, die ihre Aktien verkaufen und Lebensversicherungen auflösen, um die freien Gelder ausschließlich in Gold und Silber anzulegen. Noch gehören wir zu den Berufsoptimisten, für die der Staat schon alles richten wird und die demographische Entwicklung ewig ein Fremdwort bleiben wird.

Wir stehen auch nicht auf den Gehaltslisten der Banken oder der Zertifikateindustrie. Vor den Chancen aber auch den Risiken des Derivatemarktes müssen wir deshalb nicht berufsbedingt die Augen verschließen. Vielmehr leisten wir uns den Luxus einer eigenen Meinung.

Richtig in Gold und Silber investieren

Im asiatischen Kulturraum zählen die Edelmetalle zu den wichtigsten Geldanlagen. Auch bei uns in Europa war es bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts hinein üblich, einen Teil seines Vermögens in Edelmetalle anzulegen. Über Jahrzehnte hinweg galt die Faustregel, etwa 10% seines Vermögens in Gold und Silber zu halten. Drohten besondere Krisen, konnte es sogar sinnvoll sein, den Anteil kurzfristig zu erhöhen, um ihn danach wieder auf das Normalmaß zu reduzieren.

An dieser historisch bewährten Maxime sollten Sie auch heute festhalten. **B]Ya UbX`_Ubb`=\ bYb`j Yf`} gg]W`gU[Yb`k Y`WY`? f]gYb`Ui Zi bg`ni`_ca a Yb`i bX`k Ubb`g]Y Y]bHfYhYb`k YfXYb`"8cW`ni`U`Yb`NY]hYb` \ UhYg` :]bUbn`f]gYb` [Y[VYyb`i bX`]b`^XYf` \ UVYb` ; c`X`i bX`G`]VYf`]\ fY`gW`~ mYbXY` : i b`_h]cb`Y]bXfi W]gj c`VYk]YgYb`" Auch wenn die Vergangenheit keine Gewähr für die Zukunft bildet, gibt es doch viele gute Gründe, warum die Edelmetalle auch in den zukünftigen Krisen ihre Schutzfunktion bewahren werden. Der wichtigste Grund ist ihre physische Existenz und damit der fehlende Forderungscharakter.**

Wenn Sie als langfristig orientierter Investor von den attraktiven Chancen der Edelmetalle profitieren möchten, bieten sich Ihnen verschiedene Wege an. Aber nicht alle Wege sind gleich gut und nicht jeder Weg wird zu Ihrer Strategie passen. Mehr noch: Einige Wege enthalten so viele Gefahren, dass sie mit Blick auf den Vermögensschutz gar nicht erst besprochen werden sollten. Vor einem **c`X!`i bX`G]VYfYfk YfV`a]Hh`g`NYfh]Z]`UhYb`** als Ersatz für die physische Edelmetallanlage **a i gg`gc[Uf`YI d`]n]h[Yk Ufbhk YfXYb`.**



8U\Yf`[Y\Yb` wir auf die Edelmetallanlagen ein, die einen hohen Kapitalschutz gewährleisten.

- Edelmetalle !

Langfristige Basisanlage: physisches Gold und Silber

An physischen Edelmetallen führt als Basisanlage zur Absicherung kein Weg vorbei. Als Basisinvestment ist physisches Gold und Silber im eigenen Besitz, zum Beispiel in Form von Barren völlig ausreichend. Es bietet Ihnen Vorteile, die andere Strategien Ihnen niemals bieten können:

Der wichtigste Vorteil eines Gold- oder eines Silberbarrens ist die physische Existenz. Der Barren ist da, er ist vollständig bezahlt und er ist in Ihrem persönlichen Besitz. Niemand außer Ihnen hat auf den Barren Zugriff und Sie sind im Gegenzug niemandem etwas schuldig. Mit anderen Worten:



Physisches Gold und Silber haben keinen Forderungscharakter.

Kein Forderungscharakter

Sie können diesen Aspekt kaum hoch genug einschätzen, denn nahezu alle Kapitalanlagen haben einen Forderungscharakter. Als Vermieter einer Immobilie haben Sie eine Mietforderung an Ihren Mieter, als Besitzer eines festverzinslichen Wertpapiers eine Zinsforderung gegen den Schuldner und als Aktionär eine Forderung auf Beteiligung am Unternehmensgewinn (Dividende) gegenüber Ihrem Unternehmen. Als Rentner haben Sie eine Forderung gegenüber der Rentenversicherung, als Pensionär gegenüber dem Staat.

Unser Wirtschaftssystem besteht aus einer Fülle von Forderungen. Eine Forderung

gegenüber einem Dritten zu besitzen ist an sich weder gut noch schlecht. Sie sollten nur berücksichtigen, dass Forderungen ausfallen können. Ein Mieter kann zahlungsunfähig oder eine Anleihe notleidend werden und ein Unternehmen kann Konkurs anmelden müssen.

8U'k [f'U'Y]b'Y]b'Yf'?'YH'j cb': cfXYfi b[Yb' gh'Yb'z]gh'Yg'g]bbj c''z'Y]b'Yb'HY]'gY]b'Yg J Yfa "[Ybg]b'Y]b'Ya '6YfY]W'Ub[Y'Y[h'ni \UVYb'z'XYf'_Y]b'Yf'Y]': cfXYfi b[g'W'UfU'_h'f' hf} [h''8]Y'a Y]gh'Yb '=bj Ygh'cf'Yb'XYb'_Yb'\]Yf' df]a } f'Ub'XUg'; c'X''8c'W'Ui W'XUg'G]VYf' V]YH'h'=\b'Yb'XUb'_gY]b'Yf']b'Xi gh'f]Y''Yb' J Yfk Yb'Xi b['i b'X'XYf'g]W'UVnY]W'b'Yb'XYb' ?b'Udd\Y]h'Y]b'Yb'gh'Uf'_Yb'GW'i h''

Zertifikate sind keine Alternative zur physischen Gold- und Silber-Anlage

Lassen Sie sich von der bunten Werbung der Emittenten nicht täuschen.



Gold- und Silberzertifikate bilden zwar die Edelmetallpreise 1:1 nach. Doch zu physischem Gold und Silber als Basisanlage sind sie keine Alternative. Am 20. April 2006 konnte jeder sehen, warum.

An diesem Tag brach der Silberpreis innerhalb weniger Minuten um 20% ein. In engen Märkten bedarf es nur einer kleinen Bewegung eines großen institutionellen Anlegers, um starke Kursausschläge hervorzurufen. Der Silbermarkt ist sicher einer der engsten Märkte, in die Sie derzeit investieren können. Deshalb müssen Sie hier mit solchen Preisausschlägen immer rechnen.

Zertifikate in der Krise nicht verkaufbar

Interessant ist nun, was auf den Kursrückgang folgte. Die New Yorker und Londoner Warenterminbörse reagierten mit einer vorübergehenden Aussetzung des Handels. Da alle in Deutschland gehandelten Zertifikate dem New Yorker oder Londoner Future folgen, wurde auch in Deutschland der Handel eingestellt.

Wohlgemerkt: Der Handel mit Zertifikaten an der Euwax wurde eingestellt, der Handel mit physischem Silber war davon nicht betroffen. Besitzer physischen Silbers konnten auf die Krise reagieren, sie konnten verkaufen, während den Besitzern von Zertifikaten die Hände gebunden waren. Ihre Stopps griffen nicht und ein sofortiger Verkauf war auch nicht möglich.

Legaler Nepp: Spread steigt um das 15-Fache!

Als der Zertifikatehandel an der Euwax Stunden später wieder aufgenommen wurde, kamen auch die verbliebenen Stoppaufträge auf deutlich tieferem Niveau endlich zur Ausführung. Für viele Zertifikate hatten sich die Stopps jedoch in der Zwischenzeit erübrigt: Die Zertifikate waren wertlos ausgeknockt worden. Bei den Zertifikaten, die noch gehandelt wurden, erhöhten sich jedoch die Spreads, also die Differenz zwischen An-

und Verkaufskurs. Bei einigen Anbietern gar um das 15-Fache!

In den Tagen danach fragten viele verärgerte Kleinanleger, ob die Handelsaussetzung und die verspätete Ausführung der Stopps rechtens gewesen sei und was man dagegen tun könne, wenn ein Emittent sich an seinen Kunden schadlos hält.

Im Kleingedruckten angekündigt

Die Antwort ist bitter, und sie ist auch einer der entscheidenden Gründe, warum allein physisches Gold und Silber in Ihrem Besitz als Basisanlage für Sie in Betracht kommen sollte: Eine juristische Handhabe gegen die Emittenten besteht nicht. Die Handelsaussetzung war legal und auch eine plötzliche Erhöhung der Spreads ist jederzeit möglich. In ihren Emissionsprospekten weisen die Emittenten sogar ausdrücklich darauf hin.

Noch entscheidender ist ein anderer Punkt.

Ein Derivat, also ein abgeleitetes Recht ist und bleibt immer eine Forderung. Das unterscheidet Zertifikate von Barren. **8Yf`6UffYb`\Uh_Y]bYb` : cfXYfi b[gWUfU_hYf` =ghYf`VYnU\`hZ`[Y\` " fhYf`=\bYb`"** Mit einem Zertifikat erwerben Sie hingegen nur eine Forderung gegen den Emittenten. Kann



dieser der Forderung nicht (mehr) nachkommen, gehen Sie leer aus. Dann erhalten Sie weder Geld noch können Sie mit einer Auslieferung des physischen Goldes oder Silbers rechnen"

: 5N=H'Ua '9bXY'Z' f'd\ng]gWY Edelmetalle

Das Volumen aller Goldderivate lag Ende 2006 noch bei 77 Mrd. US Dollar. Ein Jahr später war es bereits auf 112 Mrd. US Dollar gestiegen. Beängstigend ist, dass Ende März 2008 bereits ein Wert von 131 Mrd. Dollar erreicht war. Die Konsequenz: Für viele Anleger, die ins Gold flüchten, lauert hier eine große Gefahr. 8Ybb'ja'; Y[YbgUm'ni a' YW'Hyb'; c'X'Ubb'XUg'DUd]Yf[c'X'VY'YV][j Yfa Y\fhk YfXYb"

Wer in Papiergold investiert, setzt darauf, dass die großen Banken überleben. Das ist eine Hoffnung, die trotz der Krise durchaus in Erfüllung gehen kann. K YgYbh]W'fi \][Yf' gW'UZYb'G]Y'YXcW'a]h'Ui ggW'Y]E'W' d\ng]gWYa'; c'X'i bX'G]VYf'"5'g'XYggYb' 6Yg]mYf'_Ubb'=\ bYb'Y[U'gY]b'z'cV'Y]bY 6Ub_~ VYf'YVh'cXYf'b]W'H'=\ fY'9XY'a YH'Y'Y g]bX'fYU'z'g]Y'g]bX''_Y]bY': cfXYfi b['i bX VY\ U'Hyb'XU\ Yf]\ fYb'K Yfh''''

Fazit: Am Ende zählen nur physische Edelmetalle im eigenen Besitz

Deshalb sind allein physisches Gold und Silber als Basisanlage für Sie geeignet. Halten Sie die Edelmetalle selbst. Sie sollten nicht nur der Eigentümer, sondern auch der Besitzer der Edelmetalle sein. Über Edelmetalle in eigenem Besitz kann jederzeit verfügt werden, auch an Sonn- und Feiertagen.

Von einer Sammelverwahrung raten wir tendenziell ab. Auch einigen ETFs, also börsennotierten Gold- und Silberfonds stehen wir kritisch gegenüber. Sie können nicht ausreichend kontrollieren, ob das gekaufte Silber auch wirklich noch vorhanden ist. US-Banken kassierten von ihren Kunden jahrelang Lagergebühren für Silber, das gar nicht eingelagert wurde, und selbst der bekannte Silber iShares ETF von Barclays kann leer verkauft werden, das heißt, es können mehr Anteile verkauft werden, als physisches Silber eingelagert wurde.

Bei den von Schweizer Banken angebotenen Edelmetallkonten ist ebenfalls Vorsicht angebracht. Die Bank darf, ohne Sie zu informieren, bis zu 20% der „eingelagerten“ Edelmetalle verleihen. Damit mutiert Ihr Investment, ohne dass Sie es wissen und auch ohne dass Sie etwas dagegen tun können, wieder zu einer Forderung.



Deshalb unser Rat: Kaufen Sie physisches Gold und Silber, halten Sie es in Ihrem persönlichen Besitz, sodass Sie jederzeit ohne Schwierigkeiten darauf zugreifen können.

Gründe für eine Basisanlage in physisches Gold und Silber

kein Forderungscharakter

jederzeit leicht in Bargeld wandelbar

kein Emittenten- oder Managementrisiko

beim Silber steigender Verbrauch bei abnehmenden Reserven